Anlage 2 (zu § 10 Abs. 1 Satz 2)

der Landesverordnung über die Ausbildung und Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen, an Realschulen plus, an Gymnasien, an berufs-bildenden Schulen und an Förderschulen vom 3. Januar 2012, i.d.F. vom 15.November 2015

**Inklusionspädagogische Kompetenzen in der Curricularen Struktur der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst**

**1. Einstellungen und Haltungen**

**Inhalte**:

• Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe

• Inklusion als Notwendigkeit gesellschaftlich verantwortlicher   
 Erziehungsarbeit von Kindern und Jugendlichen

• Chance schulischer Qualitätsentwicklung

• Selbstkonzept und wertebewusstes Handeln als lebenslange

Entwicklungsaufgabe

• Umgang mit beruflichen Anforderungen und eigenen   
 Ressourcen

• rollenadäquates Handeln und Reflektieren

• Möglichkeiten der Umsetzung unterschiedlicher Handlungskon-

zepte auf der Basis bildungswissenschaftlicher Grundlagen un-  
 ter besonderer Berücksichtigung inklusiver Anforderungen

• professionelle Weiterentwicklung der eigenen Lehrerpersönlich-  
 keit durch Analyse und (Selbst-)Reflexion von Kommunikations-

und Interaktionsmustern

• Inklusion als Schwerpunkt eigenen Handelns

**Qualifikationen: Die LAA lernen,**

• das eigene berufliche Rollenverständnis bezüglich Rechte   
 und Pflichten zu reflektieren;

• professionelle Grundhaltungen im Bewusstsein rollenspezifi-  
 scher Erfordernisse mit kritischer Distanz zur eigenen Person  
 zu realisieren und Inklusion als Schwerpunkt eigenen Han-  
 delns in den Blick zu nehmen;

• konstruktive Beziehungen mit allen an der Schule beteiligten  
 Personen im Sinne eines lernförderlichen Klimas zu pflegen  
 und sich an der Planung und Umsetzung inklusionspädagogi-  
 scher Vorhaben zu beteiligen;

• die Umsetzung von Inklusion in ihrer Einsatzschule zu reflek-  
 tieren und entsprechende individuelle Konzepte ansatzweise  
 umzusetzen.

**Erwartete Kompetenzen: Die LAA**

• kennen und berücksichtigen ihre Rechte und Pflichten in einem  
 inklusiven Unterricht;

• reflektieren Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Profession;

• nutzen die Unterstützungs- und Kooperationsangebote unter-   
 schiedlicher ExpertInnen zur Erweiterung des eigenen Hand-  
 lungsrepertoires (u.a. Kooperation mit KollegInnen anderer  
 Schularten);

• nutzen Selbst- u. Fremdevaluation für die eigene berufliche Ent-  
 wicklung in vielfältigen Rückmeldungs- u. Reflexionssituationen;

• übernehmen Mitverantwortung in schulischen Entwicklungspro-  
 zessen und Projekten und der Umsetzung der Inklusion in Schu-  
 le und Unterricht;

• verfügen über eine professionelle Grundhaltung gegenüber Be-  
 ratung von SchülerInnen sowie Eltern im inklusiven Unterricht;

• verfügen und nutzen Orientierungswissen zur Erweiterung der  
 eigenen Handlungskompetenzen und setzen diese reflektiert ein;

• reflektieren die inklusive Praxis an ihrer Einsatzschule fortlau-  
 fend.

**2. Förderpädagogische Grundlagen, Organisations-formen sonderpädagogischer Förderung sowie Prävention von herausforderndem Verhalten und Lernproblemen sowie Schwierigkeiten**

**Inhalte:**

• pädagogische und rechtliche Anforderungen im spezifischen   
 schulischen und gesellschaftlichen Umfeld unter Berücksichti-

gung der Schwerpunktschule, der Förderschule sowie weiterer   
 inklusiver schulischer Bildungsangebote

• Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen   
 und deren Auswirkung auf Bildung und schulische Erziehung

• Entfaltung von Entwicklungspotenzialen mithilfe von Arbeits- und  
 Förderplänen

• Kooperation und Interaktion mit sonderpädagogischen Hand-

Handlungsfeldern

• Kooperationen im Unterricht

• Kooperationsformen im Unterricht

• individuelle, soziale und interkulturelle Vielfalt als Herausforde-  
 rung und Chance für Unterricht / Inklusion als Schwerpunkt des  
 eigenen Handelns

• neue Medien zur Erweiterung des Lernens und Kompensation  
 erschwerter Bedingungen

• Aufgabenkultur, Bildungsansprüche und Lernausgangslage der

Kinder und Jugendlichen

• Entwicklungsstände, Lernpotentiale, Lernhindernisse und beson-  
 dere Begabungen der eigenen Lerngruppen

• Beobachtungs- und Beratungsformen

• Diagnose und Fördermaßnahmen im pädagogischen Alltagsge-  
 schehen

**Qualifikationen: Die LAA lernen,**

• Problembewusstsein für pädagogische Möglichkeiten der Stär-

kung der Sozialkompetenz und konfliktmindernde bzw. - vermei-  
 dende schulische und unterrichtliche Maßnahmen zu zeigen;

• sich an individuellen Lernfortschritten zu orientieren und differen-  
 zierende Lernformen zu berücksichtigen;

• geeignete Konzepte (Advance Organizer und Response-to-inter-  
 vention versus Wait-to-fail-Ansätze) zur Vermeidung von Lernpro-  
 blemen und Lernschwierigkeiten im Unterricht einzusetzen;

• Sozialisationsbedingungen und Beziehungsgeflechte in den Le-

benswelten Elternhaus, Betrieb, Schule und Umfeld wahrzuneh-

men, wissenschaftlich und literaturgeleitet zu hinterfragen und

Konsequenzen für Unterricht und Erziehung abzuleiten;

• theoriegeleitete Lösungen zur Bewältigung von Konflikten in

Schule und Unterricht zu finden;

• den lern- und entwicklungspsychologischen Stand der SuS in den   
 für den schulischen Alltag relevanten Bereichen zu diagnostizieren.

**Erwartete Kompetenzen: Die LAA**

• analysieren Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern, Ju-  
 gend-lichen und jungen Erwachsenen;

• leiten individuelle Bildungs- und Erziehungsziele sowie Hilfen ab

und stellen diese in Förderplänen dar;

• ermöglichen ein lern- und kommunikationsförderliches Klima;

• analysieren und reflektieren Kommunikationssituationen im Zu-

sammenspiel von Emotion und Kognition und ziehen handlungs-  
 relevante Schlussfolgerungen;

• nehmen Konflikte wahr, analysieren und handeln situativ ange-  
 messen;

• setzen geeignete lernförderliche Medien ein;

• verfügen über ein didaktisch-methodisches Handlungsrepertoire   
 und verwenden es adressatengerecht, situationsangemessen und   
 zielorientiert, insbesondere auch zum gemeinsamen Unterrichten   
 von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung;

• diagnostizieren die Lern- und Leistungsvoraussetzungen der SuS  
 in den für den schulischen Alltag relevanten Bereichen;

• reflektieren und begleiten die persönliche Entwicklung der SuS  
 fortlaufend;

• verstehen unterschiedliche Beurteilungssysteme und setzen sie   
 individuell ein.

**3. Förderplan / Individuelle Lernförderung**

**Inhalte:**

• Bildungsansprüche und Lernausgangslagen der Kinder und Ju-  
 gendlichen

• rechtlicher Auftrag Schulgesetz § 10

• Entwicklungsstände, Lernpotentiale, Lernhindernisse und beson-  
 ndere Begabungen der eigenen Lerngruppe

• pädagogische Diagnostik im Schulalltag

• Lernstandsbeschreibung

• Beobachtungs- und Beratungsformen

• Diagnose- und Fördermaßnahmen im pädagogischen Alltags-  
 geschehen

• Förderplanung / Lernplanung

• Leistungserhebung

• Leistungsbewertung

**Qualifikationen: Die LAA lernen**,

• den aus dem Schulgesetz resultierenden rechtlichen Auftrag und  
 dessen Handlungsspielräume der individuellen Förderung in den   
 für den schulischen Alltag relevanten Bereichen umzusetzen;

• Lern- und Entwicklungsprozesse ihrer SuS in den für den schuli-

schen Alltag relevanten Bereichen professionell zu beobachten,   
 zu reflektieren, auszuwerten und zu dokumentieren;

• entsprechende Förderangebote für Erziehung und Unterricht ab-  
 zuleiten und damit Entwicklung in den diagnostizierten Stärken   
 und Schwächen zu ermöglichen;

• die Bedeutung des dialogischen Prinzips mit den betroffenen SuS

im Sinne der Selbsteinschätzung und Selbstbestimmung zu er-  
 kennen, zu erproben und im Unterrichtsalltag zu praktizieren;

• die Bedeutung des dialogischen Prinzips mit allen am Erzieh-  
 hungsprozess Beteiligten im Sinne der Fremdeinschätzung, der

gegenseitigen Wechselwirkung als wichtige Grundlage für die   
 Verfolgung eines gemeinsamen Ziels zu erkennen, zu erproben

und im Unterrichtsalltag zu praktizieren;

• Lernprozessanalyse im Sinne eines Förderkreislaufes zu verste-  
 hen, entsprechend zu handeln und zu evaluieren;

• unterschiedliche Formen der individuellen Leistungserhebung  
 und Leistungsbeurteilung zu verstehen, verantwortungsbewusst   
 anzuwenden und zu reflektieren.

**Erwartete Kompetenzen: Die LAA**

• diagnostizieren mittels professioneller Beobachtung, mittels Be-  
 fragungen und / oder Erhebungen anhand von Kompetenzras-  
 tern und anderer Verfahren die Kompetenzen ihrer SuS;

• folgen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und führen

regelmäßig dialogische Lern- und Entwicklungsgespräche mit der

Schüler/in, den Erziehungsberechtigten und allen am Erziehungs-

prozess Beteiligten - dem (erweiterten) Klassenteam);

• formulieren möglichst gemeinsam Schritte der nächsten Entwick-  
 lung im individuellen Förderplan und ermöglichen somit individu-  
 elles Lernen;

• leiten begründet Art, Dauer und Umfang der Fördermaßnahmen

ab, verantworten diese und evaluieren diese kontinuierlich;

• planen Unterricht didaktisch-methodisch so, dass individualisier-

tes und differenziertes Lernen in der Durchführung möglich ist;

• führen Methoden und Instrumente ein, mit denen die SuS mög-

lichst selbstständig ihren Lernprozess wahrnehmen, beobachten   
 und dokumentieren können;

• verstehen unterschiedliche Beurteilungssysteme und setzen die-  
 se begründet ein;

• entwickeln transparente und überprüfbare Kriterien für eine am  
 Lernenden orientierte Leistungsbeurteilung.

**4. Multiprofessionelle Kooperation und Teamarbeit in der Zusammenarbeit von Regelschullehrkraft, Förderschullehrkraft, pädagogischer Fachkraft, Integrationskraft, Schulsozialarbeit sowie außer-schulischen Kooperationspartnern und externen schulischen Unterstützungshilfen**

**Inhalte:**

• symmetrische Zusammenarbeit mit Eltern und Fachkräften inner-  
 halb und außerhalb der Schule

• Entfaltung von Entwicklungspotenzialen mithilfe von Arbeits- und  
 Förderplänen im Team

• rollenadäquates Handeln und Reflektieren in Kommunikations-  
 und Kooperationsprozessen unterschiedlicher Kooperationspart-  
 ner und Adressatengruppen

• gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Beratungs-

und Beurteilungsgesprächen

• Aktionsformen gemeinsamen Unterrichts (Teamteaching, Co-tea-

ching, Arbeitsteilung innerhalb des Lehrerteams, innere u. äußere

Differenzierung, offene Arbeitsformen wie Lerntheke u.v.m.)

• didaktisch-methodische Unterrichtsplanung im Team

• kollegiale Fallberatung (Vorgehensweise, dialogische Diagnostik   
 beim „Runden Tisch“)

**Qualifikationen: Die LAA lernen,**

• fallbezogen außerschulische Unterstützungssysteme und externe   
 sachkundige Expertenhilfe einzubeziehen;

• ihre Aufgaben und Zuständigkeiten in der interdisziplinären fallbe-

zogenen Kooperation sowohl in der innerschulischen kollegialen  
 Zusammenarbeit als auch mit außerschulischen Unterstützungs-

systemen (Jugendamt, schulpsychologischer Dienst, Beratungs-  
 stellen und Trägereinrichtungen u.a.) wahrzunehmen.

**Erwartete Kompetenzen: Die LAA**

• erkennen die Notwendigkeit multiprofessioneller Kooperation in   
 inklusivem Unterricht sowie im schulischen Umfeld als Aufgabe   
 pädagogischen Handelns und setzen diese im schulischen Alltag   
 um;

• kennen Aufgaben und Funktionsweise des „Runden Tisches“ als   
 etabliertes Gremium multiprofessioneller Zusammenarbeit und

zur Aktivierung multiprofessioneller Kompetenzen;

• nutzen die Expertise schulischer Kooperationspartner bei der   
 Planung und Umsetzung von Unterricht;

• setzen Wissen über Beratungsstrukturen und -konzepte in der   
 Arbeit mit Kooperationspartnern um;

• initiieren und gestalten den fachlichen Austausch in Teams, auch

unterschiedlicher Berufsgruppen;

• führen Unterricht in enger Kooperation mit den am Unterricht

beteiligten Personen durch;

• evaluieren Unterricht und schulische Veranstaltungen im Team

und leiten Konsequenzen für die weitere Planung ab;

• erfassen, interpretieren und dokumentieren gemeinsam

Leistungen.

**5. Erscheinungsformen (chronische Erkrankungen und Teilleistungsschwächen)**

**Inhalte:**

• rechtliche Grundlagen in der Förderung von SuS mit Teilleistung-  
 tungsschwächen und chronischen Erkrankungen

• Beratungsstellen, Beratungsformen und Beratungskonzepte für  
 SuS mit Teilleistungsschwächen und chronische Erkrankungen

• Erscheinungsformen und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung  
 von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Bildung   
 und schulische Erziehung

**Qualifikationen: Die LAA lernen,**

• Erscheinungsformen, deren Symptome und Auswirkungen zu  
 überblicken, daraus entsprechende didaktische und methodi-  
 sche Handlungskonsequenzen im Sinne der Angemessenheit in   
 den individuellen Fällen zu ziehen um gemeinsames Unterrichten   
 zu ermöglichen;

• Qualitätsindikatoren für den adäquaten Umgang mit dem von den  
 Erscheinungsformen betroffenen Kind, mit dem Ziel, Selbstver-  
 antwortung und Normalität zu gewährleisten und in der Schule   
 umzusetzen;

• Rollenklarheit bezüglich der Rechte und Pflichten im Umgang mit   
 den Erscheinungsformen zu entwickeln.

**Erwartete Kompetenzen: Die LAA**

• überblicken und kennen die zuständigen Institutionen der wich-

tigsten Erscheinungsformen, deren Kooperationsangebote, um  
 diese bei den individuellen Bedürfnissen betroffener Kinder, Ju-  
 gendlicher und junger Erwachsener zu berücksichtigen;

• haben gelernt, entsprechende didaktische und methodische

Konsequenzen für Erziehung und Unterricht zu ziehen;

• kennen zentrale Bildungs- und Erziehungsaufgaben des jewei-

ligen schulischen Bildungsangebotes und setzen sie unter Be-  
 rücksichtigung angemessener Maßnahmen im Sinne der Fürsor-  
 ge und Vorsorge, die Erscheinungsformen betreffend um, mit

dem Ziel, Selbstverantwortung und Normalität zu gewährleisten;

• kennen und berücksichtigen (ihre) Rechte und Pflichten im Um-

Umgang mit Erscheinungsformen;

• berücksichtigen die rechtlichen Voraussetzungen für eine aktive  
 Verabreichung von Medikamenten;

• wenden unterschiedliche Formen der Leistungsbeurteilung an,

nutzen die rechtlichen Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs bei

den Erscheinungsformen, wenden diese an und reflektieren sie;

• kooperieren in ihrem Verantwortungsbewusstsein mit Therapeu-  
 tInnen, ÄrztInnen, zuständigen Institutionen und am Erziehungs-  
 prozess Beteiligten.